

Das schnellste Spiel im jüngsten Verein



Die Welt schaut auf Paris – die Lokalredaktion auf unsere Stadt: Während sich in der französischen Hauptstadt Sportler aus 206 Nationen messen, stellen wir in unserer Serie Passauer vor, die in einer der 32 olympischen Sportarten Flagge zeigen: *Schneller, höher, weiter, Passauer!* Heute: Der Badminton-Spieler **Anant Thapliyal (25) und seine Vereinskollegen.**

Von Anna Kelbel

Indisch, chinesisches, englisch – und bayerisch: Verschiedenste Sprachfetzen fliegen in der Dreifachturnhalle an der Neuburger Straße umher. Ebenfalls schnell – bei Profis mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 200 km/h – fliegen die Federbälle der Sportler über die sechs aufgespannten Netze: Training beim BSV Passau 2022. Schnell wird klar: Badminton beflügelt mit Spaß ein internationales Miteinander.

BSV-Vorstand Dr. Roland Liebsch (56) zählt alle Nationalitäten unter den insgesamt rund 100 Vereinsmitgliedern auf: „Bei uns spielen Inder, Chinesen, Afghanen, Ungarn, Slowenen, Italiener und...“, da muss selbst der sportliche Augenarzt angesichts der langen Liste zwischendurch Luft holen, „...und außerdem eine Iranerin, eine Französin sowie eine Österreicherin.“

Auffällig ist, wie viele Spieler aus Fernost es zum Aufschlagen nach Ostbayern verschlagen hat. „In Ländern wie Indien, China, Thailand oder Indonesien hat Badminton den Stellenwert, den Fußball in Deutschland hat“, so Liebsch. Für den Inder Sairaj Kalknra (25) war es ganz selbstver-



Kämpfen dafür, aus Passaus jüngstem Sportverein einen Traditionsverein zu machen: Sairaj Kalknra (v.l.), Geschäftsführer Norbert Englbrecht, Abteilungsleiter Andreas Wltschek, Vorstand Dr. Roland Liebsch, Anant Thapliyal und Nina Plodzien. – Foto: Kelbel

ständig, schon als Kind im Badminton-Club zu spielen. Der Software-Ingenieur ist wegen seines Jobs bei der Firma Beuthlhauser in Passau. Er ist sehr froh, hier seine hohen Lobs und kurzen Drops übers 1,55 Meter hohe Netz schlagen zu können und profitiert von dem sozialen Netz, das sich beim Spiel fast so schnell entwickelt wie seine Schmetterbälle.

Vor allem das Erasmus-Programm der Uni und der hohe Anteil an ZF-Mitarbeitern aus dem Ausland seien laut Roland Liebsch der Hauptgrund für die vielen Nationalitäten. Mit deren Unterstützung kann die erste Mannschaft in der Bezirksoberliga spielen.

Trainierte gemeinsam mit Olympia-Teilnehmer

Über 100 Sprachen gibt es in Indien, im Zweifel verständigen sich Inder mit Englisch oder Hinglish, der vom Hindi beeinflussten Version der Sprache. Der sympathisch-eigentümliche Singsang des Englischen vom Subkontinent klingt auch durch, wenn Anant Thapliyal seinen Mitspielern Bälle zuwirft. Er gibt auch Tipps mit ein paar Brocken Deutsch, lobt hier und da. Der 25-jährige Inder kam zum Studium nach Passau und brachte eine Menge Badminton-Erfahrung ins Team, auch wenn er vergleichsweise spät, nämlich im Alter von 13 Jahren, mit dem Badminton anfang.

Man kann über seine Badminton-Vita nur staunen: Aus aktuellem Anlass ist gleich zu Beginn das gemeinsame Trainieren mit Olympia-Teilnehmer Lakshya Sen in Indien zu nennen. Der 22-Jährige Sen kämpfte sich in Paris bis ins Halbfinale vor und landete schließlich auf dem undankbaren vierten Platz. Der Neu-Passauer Thapliyal kann aber nicht nur von Erlebnissen als Trainingspartner eines indischen Nationalhelden erzählen: Er war außerdem Sportmanager in Litauen, Nationaltrainer fürs Badminton in der Slowakei, Coach bei Union Rot-Weiß Badminton Wien und als Sportkoordinator beim VfL 93 Hamburg. Anant Thapliyal hat schon den ein oder anderen Umzug hinter sich.

Soll auch Passau nur ein Zwischenstopp sein? Eigentlich verlässt der Student, künftiger Experte für internationalen Tourismus, die Dreiflüssestadt in drei Monaten. Sehr zum Leidwesen des BSV: Hier schätzt man seine zuvorkommende Art und langjährige Erfahrung als Trainer. Liebsch betont: Der 25-Jährige sei hochqualifiziert, habe zudem ein abgeschlossenes Sport-Management-Studium, wirbt der Vorstand für seinen Team-Kollegen. Ein Profi im Fremdenverkehr und Sport also. In einer so bei Touristen begehrten und, das hat die PNP-Olympia-Serie bisher gezeigt, bewegungsfreudigen Stadt wie Passau wäre Anant Thapliyal genau am richtigen Ort.

Ein Talent verlässt wohl das Spielfeld, das nächste wärmt sich bereits am Spielfeldrand mit krei-

senden Armbewegungen auf. Die 24-jährige Nina Plodzien erscheint zum ersten Mal beim Training. Sofort wird sie freudig von allen begrüßt. Plodzien hat bereits in der Bayernliga beim Post SV Landshut gespielt, ist jetzt wegen ihres Grundschullehramt-Studiums nach Passau gewechselt. Wer ihr zusieht, merkt sofort, warum Badminton die schnellste Ballsportart ist. Profis sorgen dafür, dass bei einem 20 Sekunden langen Ballwechsel der Ball 50-mal übers Netz fliegt. Egal ob bei einem Drive oder noch schnelleren Smash: Den Ball mit seinen 16 Gänsefedern kann man kaum verfolgen, so kraftvoll drischt Nina Plodzien auf ihn ein. Ihr Gegner hastet von einer Feldseite zur anderen, versucht durch defensive Clears, hohe Befreiungsschläge, im Spiel zu bleiben.

Badminton früher: Spielen über Hacklberger Hecken

Zum Badminton kam die angehende Grundschullehrerin eher gezwungenermaßen: Das Leistungsschwimmen musste sie wegen einer Allergie aufgeben. Federball hatte die Studentin zuvor schon gerne im heimischen Garten gespielt, deshalb meldete sich die Landshuterin zum Vereinstaining an. Sie merkte im Club gleich: Mit dem gemütlichen Hin- und Hergeplänkel des Federballs etwa auf einer Freibadwiese hat das athletische Badminton wenig gemeinsam. Der Geschäftsführer

des BSV, Norbert Englbrecht (69), stimmt dem Neuzugang zu: „Beim Federball ist nur der Unterarm im Einsatz, beim Badminton der gesamte Körper.“ Abteilungsleiter Andreas Wltschek (25) betont die Vielseitigkeit des Sports. Der Student, ehemals Basketballer und Fußballer, schwärmt: Nichts sei beim Badminton vorhersehbar, man müsse stets sein Köpfchen einschalten. Badminton ist intensiv: Messungen ergaben, dass Profis pro Match durchschnittlich sechs Kilometer unterwegs sind – stets wendig und in Höchstgeschwindigkeit.

Englbrecht kam vor mehr als vier Jahrzehnten über einen Arbeitskollegen bei der Bundesagentur für Arbeit zum Badminton. Er lacht: „Damals spielten wir noch bei der Spielvereinigung Hacklberg über Hecken.“ 1980 war er Gründungsmitglied der Sparte Badminton der SpVgg Hacklberg, vor zwei Jahren dann beim Start des BSV dabei. Das B im Kürzel steht übrigens nicht für Badminton. Der BSV ist offiziell der „Breiten Sport Verein Passau 2022“. Der Verein bot den Badminton-Spielern komplett neue Perspektiven. Jahrelang litten sie unter zu geringen Trainingsmöglichkeiten. „Badminton ist ein Ganzjahres-Hallensport, wir sind auf gute Plätze drinnen angewiesen“, so Englbrecht.

Dass nun auf sechs Plätzen trainiert wird, ist das Happy End, mit dem Roland Liebsch niemals gerechnet hatte, jedoch der Stadt

hoch anrechnet: Sie sorgte für neue Löcher, in denen die Netzpfosten befestigt werden können, und markierte die 13,40 Meter langen Spielfelder. Liebsch kann ein äußerst energischer Kämpfer für Badminton sein. Er kann nicht verstehen, wieso andere Sportarten bevorzugt werden: „Die Leichtathleten haben den Laufschlauch zur freien Verfügung und bekommen auch noch fünf Mal die Woche die Halle“, bemängelt er. Liebsch würde sich sehr wünschen, dass der BSV nicht nur dienstags, sondern auch donnerstags in der Neuburger Straße trainieren könnte. Der ehemalige Leichtathletik-Mehrkämpfer erinnert sich an seine Jugend zurück: „Damals haben wir bei schlechtem Wetter unsere Lauftrainings unterm Schanzl absolviert – auf Teer. Und es hat trotzdem funktioniert.“

Badminton wird aus Paris nicht live übertragen

Der Augenarzt wünscht sich mehr Präsenz für Badminton – auch über Passau hinaus. Die 24-jährige Nina pflichtet ihm bei: „Als ich mir die Olympia-Matches anschauen wollte, musste ich feststellen, dass die gar nicht live übertragen werden. Ich muss mich also in der Mediathek einloggen und ganz nach unten scrollen. Der Sport ist absolut unterschätzt.“

Obwohl die vier deutschen Teilnehmer in Paris Federn lassen mussten, sorgte Badminton für zwei der emotionalsten Momente der Spiele. Mitfavoritin Carolina Marin (Spanien) verletzte sich im Halbfinale schwer am Knie – und musste unter Tränen aufgeben. Nutznießerin war die Chinesin He Bingjiao, die trotz eines Rückstands ins Endspiel einzog und bei der Siegerehrung mit einem spanischen Ansteckpin ihrer verletzten Gegnerin Tribut zollte.

Noch mehr Tränen flossen bei der Chinesin Huang Ya Qigong. Erst gewann sie die Goldmedaille im Mixed, dann kniete ihr Freund vor ihr und machte ihr einen Heiratsantrag.

Eine deutsche Badminton-Olympiasiegerin, die live im Fernsehen Ja sagt und den Verlobungsring angesteckt bekommt – das würde Millionen Menschen auf Badminton aufmerksam machen. So ein Glücksfall ist jedoch nicht in Sicht. Dr. Roland Liebsch und Anant Thapliyal werden dennoch weiter dafür kämpfen, dass aus dem BSV, dem jüngsten Sportverein der Stadt, ein Traditionsverein wird.